

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

“*Einleitung*” by Manfred Hutter

was originally published in

*Die Rolle des Weiblichen in der indischen und buddhistischen Kulturgeschichte. Akten des religionswissenschaftlichen Symposiums „Frau und Göttin“ in Graz (15.–16. Juni 1997)* by Manfred Hutter, Graz: Leykam, 5–9.

This article is used by permission of [Leykam Verlag](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

## Einleitung

Manfred Hutter, Graz

Unlängst erzählte mir eine Repräsentantin einer auch in Österreich aktiven missionierenden Richtung des Vishnuismus, wie wunderbar sie es fände, wenn sie an die Universität gehen könnte, um Vorlesungen über vishnuitische Religiosität zu hören – nicht nur unter philologisch-historischen Prämissen, sondern vielmehr auch unter dem Aspekt, wie etwa Themen der Puranen hinsichtlich gegenwärtiger Fragestellungen aufgegriffen werden könnten. Es war der Eindruck meiner Gesprächspartnerin, daß die traditionelle Indologie dafür wenig Interesse zeigt. Im Anschluß an dieses Gespräch erinnerte ich mich an eine Frage, die ein mir befreundeter Indologe bei einer Zusammenkunft von Universitätslehrern unterschiedlicher Fachrichtungen in den Raum stellte. Er wollte wissen, worin das Spezifische der Religionswissenschaft gegenüber der Indologie liege, wenn sie sich für indische Religionen interessiere. Der vorliegende Tagungsband, der Vorträge des ersten Grazer religionswissenschaftlichen Symposiums über den engen Rahmen eines universitären Fachsymposiums weiteren Kreisen bequem zugänglich machen soll, ist hoffentlich eine positive (Teil)-Antwort auf die genannte Bemerkung bzw. Frage.

Es ist eine banale Erkenntnis, daß Symposien nie alle Aspekte eines Themas abzudecken imstande sind, weshalb die Anordnung der einzelnen Beiträge alphabetisch nach Autor(inn)en<sup>1)</sup> erfolgt. Denn zu viele äußere Einflüsse tragen positiv bzw. leider auch negativ zum Ablauf einer solchen Veranstaltung bei. Insofern ist es schade – um mit dem Negativen zu beginnen –, daß Bettina Bäumer aufgrund universitärer Verpflichtungen zwischen Bern und Varanasi sich außerstande sah, ihren Vortrag "Śakti im Śivaismus von Kashmir" für die Drucklegung bereitzustellen. Bettina

---

<sup>1)</sup> Allen Autor(inn)en – bzw. Autor/inn/en oder AutorInnen – sei an dieser Stelle für ihre gute Zusammenarbeit bei der Bereitstellung ihrer Manuskripte gedankt. Als Herausgeber habe ich bei der Texterfassung und -verarbeitung zwar in gewisser Weise vereinheitlichend eingegriffen, an einigen Stellen aber formale Besonderheiten (etwa bei der Zeichensetzung oder bei der Wiedergabe indischer Termini), die z.T. durch die entweder stärker religionswissenschaftliche oder indologische Ausrichtung der Autor(inn)en begründet sind, bewußt in der vorliegenden Form belassen.

Bäumer als Kennerin des kashmirischen Tantrismus und Abhinavaguptas<sup>2)</sup> hat darin u.a. die differenzierte Theologie der Śakti, der Energie Śivas, aufgezeigt. Welche Auswirkungen solche philosophischen Lehren in der Praxis hinsichtlich der Rolle der Frau haben (können), macht Birgit Mayer-Königs Aufsatz deutlich. Zugleich lehrt dieser Beitrag – wie auch die Vorträge von Renate Syed bzw. Adelheid Herrmann-Pfandt –, daß Religionswissenschaft ganz wesentlich von der Kenntnis der Primärquellen lebt und aus solchen Quellen schöpfen muß.

Insofern ist die Religionswissenschaft der Indologie als philologischer Wissenschaft zwar aufs Tiefste verpflichtet, beansprucht aber, einen spezifischen Schritt darüber hinauszugehen. Denn die Quellenanalyse will nicht bei der philologischen Erschließung stehen bleiben, sondern fragt nach der aktuellen anthropologischen Komponente im weitesten Sinn, d.h. auch nach gesellschaftlichen oder psychologischen Verflechtungen bzw. Bedingungen. Daß Lidia Guzy, Adelheid Herrmann-Pfandt und Renate Syed sich in ihren thematisch unterschiedlichen Beiträgen beispielsweise jeweils mehrfach auf die psychologischen Untersuchungen von Sudhir Kakar<sup>3)</sup> beziehen, illustriert dies etwa. Aus einer kulturanthropologischen Perspektive trägt auch Anton Grabner-Haider seine Überlegungen zu Aspekten der indischen Mythenwelt vor, indem er nach frauenspezifischen Daseinsdeutungen in diesen Überlieferungen fragt.

Religion, die sich auf die gelebte Realität bezieht, unterliegt einem Wandel, der entweder daraus resultiert, daß man aus Traditionellem Neues zu begründen versucht, oder der durch Kontakte von außen bewirkt wird. Letzteres thematisieren die Beiträge von Peter Gerlitz bzw. Elisabeth Gössmann, wenn darin gezeigt wird, wie die Begegnung des Christentums mit autochthonen Gesellschaftsstrukturen in Meghalaya diese beeinflusst bzw. wie die buddhistische Kannon-Gestalt in Japan die Marienfrömmigkeit teilweise geprägt hat. Daß im Symposium daraus resultierende vergleichende Fragestellungen angeklungen sind, ist erfreulich; auch Adelheid Herrmann-Pfandts Beitrag läßt teilweise aktuell vergleichend Aspekte anklingen, inwiefern buddhistische bzw. hinduistische Gottheiten und Marienfrömmig-

---

<sup>2)</sup> Vgl. etwa die von BÄUMER 1992 veröffentlichte Auswahlübersetzung.

<sup>3)</sup> KAKAR 1982; 1990.

keit für Frauen im Westen gemeinsam zur Identitätsfindung beizutragen vermögen. In diesem Zusammenhang ist erfreulich, daß in diesem Tagungsband auch jener Vortrag aufgenommen werden konnte, den Andrea Loseries am 14.6.1997 im Rahmen der Akademie Graz zur Thematik "Muttermutter – Gottesmutter. Das Göttlich-Weibliche und Frauenleben heute" zu buddhistischen Göttinnen gehalten hat. Gelebte Tradition muß immer wieder aktualisiert werden, wobei Feldforschungen es ermöglichen, an solchen Aktualisierungen teilzuhaben. Ergebnisse solcher Forschungen liefert Birgit Heller, wenn sie die leitende Rolle von Māte Mahādēvi, die von ihren Anhänger(inne)n als *avatāra* von Akka Mahādēvi<sup>4)</sup> gilt, bei den Liṅgāyats beschreibt. Ebenfalls aus einem Feldforschungsaufenthalt erwachsen ist der Beitrag von Lidia Guzy über die Brahma Kumaris; dieser Beitrag ist geeignet, einen Bogen von Indien in den mitteleuropäischen Raum zu spannen, da Brahma Kumaris als eine missionierende Richtung indischer Spiritualität auch kleinere Gruppen von Anhänger(inne)n hierzulande bilden. Indische Religionsgeschichte wird nämlich in zunehmendem Maße universalistisch; zwei Beiträge in diesem Band berücksichtigen dies: Manfred Hutter's Ausführungen über die "Universelle Reine Religion" Nirmala Devis als organisierter Religion und der Beitrag von Barbara Bötsch über die Integration und Funktion von indischen Göttinnen in den religiösen Vorstellungen von Frauen in Bezug auf eine unorganisierte Religion der 'Großen Göttin'.

Wenn eine religionswissenschaftliche Publikation, die von der indischen Religionswelt ihren Ausgang nimmt, auf Max Müller verweist, bedeutet dies beinahe, die sprichwörtlichen "Eulen nach Athen" zu tragen. Im vorliegenden Zusammenhang geschieht dies deswegen, weil dadurch – gerade in Hinblick auf die Publikation im Rahmen der Reihe "Arbeiten aus der Abteilung 'Vergleichende Sprachwissenschaft' Graz" – an jenen Zusammenhang erinnert werden soll, der Religionswissenschaft von Anfang an geprägt hat.<sup>5)</sup> Die Erforschung von Religion als Teil von Kultur wird u.a. wesentlich durch den sprachlichen Zugang, den religionsgeschichtliche

---

<sup>4)</sup> Vgl. zu dieser Mystikerin des 12. Jahrhunderts zuletzt SCHOUTEN 1995.

<sup>5)</sup> Treffend überschreibt KIPPENBERG 1997, 60 den ersten Abschnitt seiner Darstellung von Müllers Bedeutung für die frühe Religionswissenschaft mit den Worten "ein Philologie wird Religionswissenschaftler". Zur Bedeutung Max Müllers vgl. auch KLIMKEIT 1997, 29-40.

Quellentexte ermöglichen, erleichtert. Daß man dabei nicht bei Textanalysen stehen bleiben darf, postuliert auch jene sprachwissenschaftliche Forschungsrichtung, die der Grazer Sanskritist und Indogermanist Rudolf Meringer als "Wörter und Sachen"<sup>6)</sup> Anfang des 20. Jhs. begründete; in der Geschichte der Sprachwissenschaft an der Universität Graz nimmt diese Forschungsrichtung einen wichtigen Platz ein, da zurecht gesehen wurde, daß die Indogermanistik – über eine Engführung auf das Grammatische und Formalistische hinausgehend – in die gesamte Geistes- und Kulturgeschichte gestellt werden muß. Der jüngst erschienene Tagungsband über "Eros, Liebe und Zuneigung in der Indogermania", zu dem Jutta Valent einen auch für die hier behandelte Thematik interessanten Aufsatz beigesteuert hat,<sup>7)</sup> zeigt, daß in modifizierter und aktualisierter Form das Anliegen "Wörter und Sachen" keineswegs geschwunden ist. Insofern sind hoffentlich die in diesem Band vereinten Aufsätze kein vollkommener Fremdkörper für diese sprachwissenschaftliche Reihe.

### Literaturverzeichnis

BÄUMER, Bettina:

1992 Abhinavagupta. Wege ins Licht. Texte des tantrischen Śivaismus aus Kaschmir, Zürich.

KAKAR, Sudhir:

1982 The Inner World. A Psycho-analytic Study of Childhood and Society in India, Second edition, Delhi.

1990 Intimate Relations. Exploring Indian Sexuality, New Delhi.

KIPPENBERG, Hans G.:

1997 Die Entdeckung der Religionsgeschichte. Religionswissenschaft und Moderne, München.

KLIMKEIT, Hans-Joachim:

1997 Friedrich Max Müller (1823-1900), in: Axel Michaels (Hg.): Klassiker der Religionswissenschaft, München, 29-40.362-364.

LOCHNER VON HÜTTENBACH, Fritz Freiherr:

1976 Das Fach Vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Graz, Graz.

---

<sup>6)</sup> Vgl. LOCHNER VON HÜTTENBACH 1976, 33-35.

<sup>7)</sup> VALENT 1997.

SCHOUTEN, Jan Peter:

1995 Images of Akka Mahādēvi, in: Ria Kloppenborg / Wouter J. Hanegraaff (eds.):  
Female Stereotypes in Religious Traditions, Leiden, 123-150.

VALENT, Jutta:

1997 "Sṛinindā" oder: Die Frau als Hinderin auf dem Weg zur Erlösung, in:  
Michaela Ofitsch (Hg.): Eros, Liebe und Zuneigung in der Indogermania, Graz  
(= Arbeiten aus der Abteilung "Vergleichende Sprachwissenschaft" Graz, Bd.  
11), 1-14.